



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Haus, Hof, Mark und Gemeinde Nordwestfalens im historischen Ueberblicke**

**Nordhoff, Josef Bernhard**

**Stuttgart, 1889**

Zusätze

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8955**

## Z u s ä t z e.

S. 6 u. 19. Auffällige oder alte Volkstrachten sind dem Bentheimischen und Emslande verblieben (D. Gronen im Touristen V, 14, Illustrierte Zeitung Nr. 2386 S. 280), sonst überall unter der Mode verwischt. — Im Südostwinkel speist die Familie gesondert in einem Zimmer — sonst durchweg mit dem Gesinde in der Küche (im „Unterschlage“ oder „Mansedel“) und meistens auch an einem Tische.

S. 15 ff., 21 ff. Gegen die gemeinen Viehtriften waren die Privatgründe, wenn inmitten der Mark gelegen, auch ringsum mit einer Wallhecke, auf dürrer Boden mit einem Wallriegel einzufriedigen. — Belege sind ausser den Nutzparzellen die Markkotten, z. B. der Beverner „Heide“ und unfern Münster sogar Bauernhöfe, welche statt der einzelnen Kämpfe planmässig den ganzen Grundkomplex abschlossen. Der „Havichorst“, eine Grundfläche von mehreren hundert Morgen, liegt in einer Ringwehr, welche sich zusammensetzt aus der Werse, einer Kette von tiefen Gräben (südlich) und einem doppelten Wallstrange mit Holzwuchs.

Aehnliches begegnet uns zu Westbevern beim „Hugenroth“, der zugleich lehrreiche Streiflichter auf die Hofanlagen überhaupt wirft. Schon dem Namen nach ist seine Bauerschaft „Brock“ nicht mehr sächsischen Ursprungs, der Hof einstens ein Rottgelände und mit jener nicht nach 1200 entstanden, obsehon erst im Spätmittelalter genannt. Er hält heute 46 ha, wovon fast die Hälfte, spätere Zuschläge und Kaufstücke aus der Mark, auf den Aussenrand kommen; die andere Hälfte von 22½ ha (90 Morgen) bildet den Alt- und Kernteil des Hofes. Als der Anbau der Heide noch den besseren Stellen galt, umgab den Altteil die Mark und als Schutzwehr dagegen ein doppelter Wallheckenring. In demselben nahm die Westzone, welche der Kirchstätte zuneigte, einige Kämpchen und die Hofstelle auf, von dieser breiteten sich fächerförmig nach Norden die Wiese und das Holz aus, und im Südwesten die Hauptfläche als der (hohe) Roggenboden. Vom Hause führen nur zwei Wege in die Mark und zwar, bis sie den Wallgürtel erreichen also auf altem Hofesgrunde, innerhalb Wallhecken.



S. 23. Die Rasenerze dienten den Bruchschmieden zur Eisengewinnung (Stüve, G. d. H. O., I., 43), der Raseneisenstein den Maurern als Baumaterial, wenn auch seltener als der Granit, welcher als Findling (Kiesling) oder als Gerüste der megalithischen Denkmäler auf Hofes- und Gemeingründen vorlag. Er ward bis zur Lippe als Eck- und Prellstein, zum Pflastern und Wallen (Driehausen) und bis in die Frühgotik zu Turmfundamenten verwandt — in den steinarmen Niederungen ist er sogar in behauenen aber ungleichen Stücken an den romanischen Kirchenteilen, wie zu Wildeshausen und Bippen, verbaut (Mein Holz- u. Steinbau S. 428; W. Mithoff, Baudenkmale u. Altertümer im Hannoverschen, VI., 31).

S. 28. Der Villa entspricht also einmal die Bauerschaft, dann der Hofbezirk (villicatio); beide fallen zusammen in der nach dem Haupthofe benannten Villa Coesfeld, welche dem Grafen von Cappenberg, darauf durch Vermächtnis dem Kloster Varlar grundhörig war (Niesert U. B. II, 477, Tibus I, 738 ff.). Vgl. über den hörigen Haupthof bonum villicum, schulteticum sive officiatium und dessen Schulden, villicus, officialis (ammelman) Cod. Traditt. Westfalic., herausgeg. von Darpe, II, 77, 305, s. v.v. III, 325 s. v.v. — Der „Meier“ drang aus Ostwestfalen über die Grenze, und zwar weiter ins Osnabrückische als ins Münsterische vor und hier anscheinend als blosser Titel für die Kolonen der mittelgrossen Höfe, ohne politischen und gutsherrlichen Charakter.



<17+>04518S04124134S1

Heft  
Heft  
Heft  
Heft  
Heft  
Heft  
Dr. G  
Dr. A  
Dr. R  
Dr. F  
Dr. F  
Dr. F  
Dr. A  
Dr. C  
Dr. A  
Dr. F  
Hofr  
Dr. A  
J. M  
Dr. A  
Prof.  
Dr. F  
Dr. I  
Dr.  
Prof  
Dr.  
Köni  
Hofr  
Prof  
Prof  
oer  
Univ